

Gewaltfrieden und/oder Friedensgewalt – Der irrig lebenden Menschen dauerndes Joch:
Pazifistische, vor allem deutsche Erwägungen

I.

Die bundesdeutschen Sommermonate hatten es in sich. Sie bewahren ihre Botschaft. Bange füllte das Sommerloch. Kriege sind vorzubereiten gegen die neue Gefahr eines „Islamischen Staats“. Seine Gräueltaten sind luftkriegsbombend zu beenden. Das stellte sich als breiter Konsens des Westens heraus. Wenn du Frieden willst, rüste dich allzeit kriegsbereit. Frieden vorweg suchen nur die Toren, die Ängstlichen, die nicht wissen, dass eines immer Sicherheit bringt: Mutig gewaltig gegen Feinde zu marschieren!

II.

Wer die Bundesrepublik mit ihrer grundgesetzlichen Friedensverpflichtung von 1949 als anhaltendes Erbe des nationalsozialistischen Weltkriegs verinnerlicht hat, dem zittern alle Sinne. Vom Weiterkriegen und Feinden war schon die Rede, als es darum ging, in den letzten Tagen der Deutschen Menschheit den Untergang des „Dritten Reiches“ zu vermeiden. Als die junge Bundesrepublik 1949 mitten in der Kalten-Kriegs-Konfrontation waffenstarrer Bündnisse geboren war, wurden Etappen einer Re-Militarisierung zum umfassenden Sicherheitsgerippe der zweiten Republik. Die Berliner Republik wurde am Ende der Nachkriegsetappe vereint. 1989. Zuvor bestimmte antikommunistische westliche Totalität, post-nationalsozialistisch verlängert, ihren Charakter.

III.

Nach einer Phase wachsenden Wohlstandes begann die BRD, EU gestärkt, im Konzert kapitalistischer Mächte aggressiv den Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt zu betreiben. Im Zuge des US-amerikanischen Vorbilds nahm sie vermehrt kriegerische Aufgaben wahr. Als Rüstungsschmied zuerst im Interesse ihres eigenen industriellen Fortschritts und zu vorgeblich eigener Sicherheit. Dann mit finanziellen und logistischen Hilfen und schließlich im ersten staatlichen Militäreinsatz 1999: Der Kosovo-Krieg – völkerrechtswidrig übrigens. Das Bundesverfassungsgericht hatte schon 1994, den nicht strikt zum Selbstschutz intendierten „Out-of-area-Einsatz“ entgegen der grundgesetzlichen Friedenspflicht als Verfassungswandel gutgeheißen.

IV.

Das ist der Hintergrund. Er wird zunehmend vervollständigt durch Weltmarktinteressen und Weltmarktverflechtungen nach der Verschiebung der Achse des Kalten Kriegs im Jahr 1989. So hat im Rahmen der Europäischen Union die übermächtig gewordene Bundesrepublik eine Rolle auf weltpolitischer Interventionshöhe übernommen. Das Spektrum kapitalistisch erforderlicher Ressourcen und gewinnträchtiger Investitionen ist global geworden. Der strukturell und funktional ungleiche, von Konflikten tief zerklüftete Kosmos überrascht nicht nur gegenwärtig in seiner aggressiven Zuspitzung. Pauschal werden ohne Zucken, Zagen und Zittern westwärts pazifistische Fermente und Argumente

missachtet. Je nach aktueller Situation werden - geheimdienstlich informiert und evaluiert - „Freunde “ und „Feinde “ umgepolt. Sie werden je nach kriegsmächtigen Interessen bewaffnet oder mit mörderischem Krieg überzogen. An den Exempeln der kurdischen Guerilla im Irak und des Regimes in Libyen, über Jahrzehnte europäischer Öl- und Gaslieferant und in der europäischen Migrationskontrolle eingespannt, wird die fahrlässige, die eigeninteressierte Beliebigkeit sog. internationaler Politik und ihrer missachteten Opfer kenntlich. Unter der Maske der Humanität und Zivilisation mordet nur die eigeninteressierte Logik.

V.

Friedensbewegung: Bestenfalls naive „Gutmenschen “, öffentlich als Attrappe auf einer abgründigen Ebene postiert, verweigern sich, nach der abstrusen Logik von Kriegsgewalt zu handeln. Pazifisten, so heißt es, verkennen friedensbesoffen die Zeichen der Zeit. Also vorwärts zurück zur Bismarck'schen „Realpolitik “. 1864 bis 1871: Drei Kriege und eine verhängnisvolle Einigung.

VI.

Niemand will bundesdeutsch die materialistisch und kulturell dominierte Welt in eine andere westliche Ordnung wenden. Auch wenn sie längst prekär geworden ist. Insofern sind weltpolitisch die augenblicklichen Zustände zu erhalten. Das gelingt dauerhaft nur mit Hilfe geheimdienstlicher und kriegerisch erzeugter narzisstischer Angst um das aggressiv und intolerant verteidigte Eigene. Feinde über Feinde werden gewalttätig von heute auf morgen produziert: „der “ islamische Staat als neuer „Schurkenstaat “. Darum sind Waffen dorthin zu schaffen, wo sie todsicher eingesetzt werden. Die NATO, die USA oder Frankreich und andere mehr wissen es. Fürs Vaterland mögen die Länder und ihre Bürgerinnen und Bürger nicht mehr Flagge zeigen und hitzig sterben. Die kapitalistisch technologische Verfassungsordnung und ihre staatlichen Gewaltmonopole jedoch brauchen Bestand gegen „morgenländische “ irrationale Feinde und ihre verrückten Vertreter.

VII.

Also ist eine Konfliktgeographie und - gegebenenfalls - die Kriegskarte geopolitisch und geoökonomisch täglich umzuordnen und umzuschreiben. Neu zu erfinden. Eine Art verspäteter gewaltförmiger Frieden der europäischen und angelsächsischen Statik in der Globalisierungsdynamik.

VIII.

Als ob das, was emotional karg und nüchtern verkürzt skizziert worden ist, von bundesdeutschen Alt- und NeubürgerInnen nicht erregt beobachtet werden könnte. Die Leidenschaft des Friedens erlaubt jedoch keine unkritische Stille. Sie ist nicht nur, aber vor allem auch bundesdeutsch um seiner Vergangenheit und Gegenwart willen essentiell. Waffenhandel, todbringende Fluggeschwader, eine militärdichte Bundesrepublik, eine

zumindest rhetorisch weltpolitisch „verantwortliche“ Politik und eine kriegertüchtige einsatzfähige Armee. So haben wir sie uns als „Nachgeborene“ im Sinne Bert Brechts, beladen mit zwei Weltkriegen und nationalsozialistischer „Endlösung“, der Vernichtung zuerst rassistisch fremd- und dann zu Feinden gemachter Menschen nicht vorgestellt. Wir werden nicht aufhören uns für eine einzig humane, darum radikalpazifistische Politik zu engagieren. Seit wir 1945 oder ein wenig später die ungeheuren Nachrichten verstanden, haben wir damit begonnen den „Kategorischen Imperativ“ unserer Zeit, von Theodor W. Adorno formuliert zeitlich und räumlich allen Menschen gegenüber ernst zu nehmen. „Hitler hat den Menschen im Stande ihrer Unfreiheit einen neuen kategorischen Imperativ aufgezwungen: ihr Denken und Handeln so einzurichten, dass Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts Ähnliches geschehe.“ (Negative Dialektik, S. 356 f.).

IX.

Der ehemalige Außenminister Fischer und andere verkannten 1999, indem sie für das Bombardement der Republik Serbien „Auschwitz“ als wohlfeile Rechtfertigung nutzten, in den nazistischen Todeslagern zu ihrem eigenen Horror gekommene Politik. Sie kann als Metapher, Tod und Zerstörung zu rechtfertigen, nur missbraucht werden.

X.

In den immer neu entfachten Kriegen der Gegenwart herrscht die Dynamik einer vielfachen negativen Politik ohne Maß vor. „Nation-Building“ als mörderischer Zwang! Stattdessen wäre vernünftig geboten, den Ursachen der bloß kriegsgetarnten Bewältigungen von Konflikten nachzugehen. Sie schaffen barbarische Konflikte von neuem. Konsequenzen wären zu ziehen, um durchschaute Konflikte durch veränderte Interessen und Organisationsweisen kriegsferne Wege zu bereiten. Erforderlich ist nicht nur, Konflikte nicht hektisch und schon im Verfahren aggressiv aufzuarbeiten. Man denke nur an den bornierten todbringenden Umgang mit weltweit flüchtigen Menschen. Dann könnte erkannt werden, dass wir und unsere ressourcen- und Umwelt verschlingende Lebensweise, die immer und unter allen Umständen verteidigt werden muss, den Konflikten mit ursächlich sind. Die Menschen verschlingenden Kriege und Interventionen nach 1945 belegen allesamt und durchgehend die westlichen, die neokolonialen Interessen. Selbst dort, wo sie in untätiger Gleichgültigkeit münden. Keine Macht dieser Welt, und ragte sie kapital-, innovations- wie internetmächtig noch so hervor, die nicht in eigener kurzsichtiger Interessensklerose verharrt. Wäre die BRD und ihre durchschnittlich mehr als anderwärts saturierten Bürgerinnen und Bürger nicht gehalten, die enormen sozialen Kosten zu begleichen, die in den Randländern Europas massenhaft mit einer Fülle von Flüchtlingen in Europa entstanden und entstehen, vom europäisch und deutsch gebilligten Dauerskandal nicht zu schweigen: den die Massenarmut abwehrenden europäischen Grenzeinheiten, versehen mit dem martialischen Akronym FRONTEx! Wie verhält es sich europäisch deutsch mit den Roma und Sinti?

XI.

Neben der nötigen Dauer, tödliche Konflikte aufzuarbeiten, bevor sie erneut in Blut ertränkt werden, bedürfen fast alle nachhaltigen Lösungen andere Zeiträume, die den Problemen angemessene Verhaltensformen üben lassen. Allein die Art des west-imperialen „Nation-Building“ und State-Building ist nichts anderes als ein kurzsichtiger herrschaftsinteressierter und kostümierter Terrorismus.

XII.

Kriege leben (!) von Lügen. Sie werden, paradox, durch Übertreibungen im Vergessen aufgehoben. Wie sonst könnte kriegerisch überhaupt gelebt und weitergelebt werden? Wie sonst könnte die wiederkehrende unendliche Geschichte inhumaner Humanität ertragen werden? Die Massenschlachten des Ersten Weltkriegs bieten eine mit Rationalisierungskünsten umgarnte Anschauung. Zu den wichtigsten Hebeln der Rationalisierung gehören das dialektische Grauen aus Distanz und Projektion. Während der vergessensreiche psychisch-habitueller Mechanismus meist einsetzt, wenn das unmittelbare Grauen des gelebten Augenblicks vorüber ist – ja Grauen selbst bietet massenhaft solche Distanz –, sind projektive Verhimmelungen, sprich Grauenpsychosen, wie es scheint, seit alters ohne Grenzen.

XIII.

Am wenigsten verständlich ist und konstituiert Geschichte in Geschichten, dass die jeweils erwachsen gewordene Generation, dass Väter und Mütter, im „Staat“ und in ähnlichen Institutionen versachlicht, ihre Kinder wiederum für eine „höhere“ Sache opfern. Das nicht zu tun, ist der verbindliche Vorzug radikalen Pazifismus. Er machte darum eine Differenz ums Ganze.

Gewaltfrieden, Friedensgewalt – die Überschrift kündigt eine nicht funktionsfähige Alternative. Immerhin im Kern wäre sie zu verwirklichen. Traurig ist es deshalb und mehr als das, ein historisches Versagen der BRD und derjenigen, die in ihr überlebten, dass sie überfordert war und noch überfordert scheint, den ihr von den deutschen Nationalsozialisten gestellten Auftrag, in Form des kategorischen Imperativs jenseits jeglichen Nationalismus zu erfüllen. Hätte sie und – weit über sie hinaus – hätten viele Menschen sich den Imperativ zu eigen machen können – und jede und jeder die können, zählen –, sie hätte das Grauen 1933 – 1945 nicht „wieder gut machen können.“ Sie hätte jedoch zu einer Welt erinnerungsvoll beigetragen – und vermöchte es immer erneut, in der die Kriegspädagogik ihr Ende erreicht hätte: Das Spiel ist aus.

Menschenrechtliches Maß, das einzige, das sich jeder Relativierung sperrt. Es besteht im unablässig wiederholten Nein! Nie wieder Krieg! Das wusste die Seherin Cassandra Christa Wolfs. Wenn das Nein-Sagen und Nein-Handeln nicht gelingt, geht es mörderisch weiter. Ein kriegerischer Reigen: Vorkrieg, Kriegsvorbereitung, Krieg, Wunden und Traumata lecken, Erneut: Kriegsvorbereitung und Krieg. Geschichte besteht aus vergeblichem Wundenheilen. Darum und dauernd: Verhältnisse sind zu schaffen, die Konflikte so rechtzeitig abbauen, dass sie sich nicht gewaltdätig zuspitzen. Welche, ja die einzige wertvolle Aufgabe aller Politik! Und wir alle könnten und können sie betreiben.

Wolf-Dieter Narr, Dirk Vogelskamp (Komitee für Grundrechte und Demokratie)

abgedruckt in: Graswurzelrevolution 392, Oktober 2014, S. 11